

## **Mein persönliches Zeugnis, verbunden mit Wahrheiten aus dem Wort Gottes.**

Vor Kurzem hat mich unser lieber Bruder im Herrn, Pastor Surprise, ermutigt, ein neues Buch zu schreiben mit meinem Zeugnis und verbunden mit Wahrheiten der Bibel.

Ich habe den Herrn Jesus als meinen Herrn bewusst eingeladen am 9. Juni 1972 bei einer Evangelisation mit Pastor David Wilkerson in München. Kurz danach, fünf Monate später, besuchte ich eine zweijährige Bibelschule in Salzburg, Österreich, in der man zur Religionslehrerin an öffentlichen Schulen in Österreich ausgebildet wurde. Diese Bibelschule wurde von einer Schwesternschaft geleitet, die im Rahmen der Evangelischen Kirche in Österreich mitwirkte. Meine Seelsorger aus München und meine Eltern stimmten überein, dass ich diese Schule besuchen sollte, da sie mit der evangelischen Kirche verbunden war. Die leitende Schwester und Gründerin war schon über 70 Jahre alt, und ich hatte den Eindruck, dass mache Schüler in einer ungesunden seelischen Beziehung zu ihr standen. Alle gingen regelmäßig zur Seelsorge zu ihr außer mir, denn ich hatte ja meinen Seelsorger in München. Das gefiel der Leiterin nicht, und sie fragte mich nach dem ersten Schuljahr, ob ich wirklich auch das zweite Jahr bleiben wollte. Ich sagte: Ja natürlich will ich bleiben. Sie litt unter dem inneren Abstand, den sie von mir verspürte. In der Sommerpause sollten wir ein Praktikum machen, und ich hatte das Vorrecht, dazu in meiner alten Gemeinde in München zu sein. Gerade in dieser Zeit gab es einen neuen Aufbruch in München im CVJM. Ein Seelsorger erzählte mir von der Fülle und den Gaben des Heiligen Geistes, und natürlich wollte ich das auch alles haben. Neu ermutigt und beschenkt kehrte ich im Oktober zu meiner Schule in Salzburg zurück. Bald hatten wir einen Abend mit allen Bibelschülern, an dem alle von ihren Erfahrungen im Praktikum berichteten, und ich erzählte dann von meinen neuen Erfahrungen mit dem Heiligen Geist. Einige Schüler waren sehr beunruhigt darüber und sagten das sofort der Schulleitung weiter. Am nächsten Morgen hatten dann die leitenden Schwestern beschlossen, ich solle die Schule verlassen. Das war

natürlich sehr schmerzhaft für mich, aber der Herr wollte mich dadurch etwas lehren. So wartete ich einen Monat im Haus meiner Eltern, denn man hatte mir gesagt, dass ich in einem Monat eine endgültige Antwort bekäme. Nach einem Monat kam dann auch der Brief mit einer endgültigen Absage. Dadurch veranlasst fing ich an zu beten, ob eventuell von meiner Seite etwas nicht in Ordnung war und was der Herr in meinem Leben korrigieren wollte, denn es gab doch ursprünglich eine klare Führung, gerade diese Schule zu besuchen. Mit der Bitte um Klarheit öffnete ich die Bibel, und mein Auge fiel auf den Vers aus dem 1. Buch Mose, Kapitel 16 Vers 9. „**Und der Engel des HERRN sprach zu ihr: Kehre wieder um zu deiner Herrin und demütige dich unter ihre Hand.**“ Das würde heißen, ich gehe zurück, aber wie? So bat ich um eine weitere Bestätigung und öffnete die Bibel im Neuen Testament. Dort lass ich im 1. Petrusbrief Kapitel 2, Vers 18: „**Ihr Sklaven, ordnet euch in aller Ehrfurcht euren Herren unter, nicht nur den guten und freundlichen, sondern auch den launenhaften.**“ Nun war es mir klar, ich gehe zurück – aber was musste ich dazu beitragen? Durch diese Verse war mir auch klar, wo mein Versagen lag. Ich hatte die Leitung nicht wirklich respektiert und mein innerer Widerstand hatte sie entmutigt. So schrieb ich einen Brief und entschuldigte mich für mangelnden Respekt und Wertschätzung der Leitung der Schule gegenüber, aber schieb nichts wegen den Gaben des Heiligen Geistes, denn das war ja gar nicht das Problem, sondern nur der Anlass gewesen. Einige Tage später hatte ich ein Gespräch mit der Leiterin, und sie nahm mich wieder auf, allerdings jedoch unter einer Bedingung: Ich sollte alle Kontakte zu meinen Seelsorgern in München aufgeben und auch zu meiner Freundin in der Schule. Da ich wusste, dass ich diese Schule beenden sollte, stimmte ich zu.

Ich weinte zunächst viel über den Verlust dieser mir so wertvollen Beziehungen und fühlte mich sehr einsam, aber der Herr wollte, dass ich lernte, mehr von Ihm abhängig zu sein und mehr auf Seine Stimme zu hören. Ich wurde durch das Wort aus Johannes 10,2-4 ermutigt: „**Der aber zur Tür hineingeht, der ist der Hirte der**

***Schafe. Dem macht der Türhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme; und er ruft seine Schafe mit Namen und führt sie hinaus. Wenn er alle seine Schafe hinausgelassen hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme“.***

Ich freute mich darüber, dass wir auch Seine Stimme hören können, wenn wir dem guten Hirten Jeschua angehören. Jeden Tag nahm ich mir einige Stunden Zeit, um auf Sein Wort zu hören und Seinen Willen zu erkennen. Morgens um 5 Uhr stand ich auf, um in der Bibel zu lesen und um zu beten mit einer inneren Erwartung, Seine Stimme zu hören. Heute kann ich sagen, dass ich damals einige persönliche Verheißungen erhalten habe, wie zum Beispiel, dass der Herr mich nach Afrika senden würde. Viele Jahre später, als ich bereits in Israel war, öffnete der Herr mir eine Tür nach Afrika, wie er es damals verheißend hatte. Der Herr machte mir klar, dass ich in Österreich bleiben sollte und nicht für immer nach Deutschland zurückkehren sollte. Diese Entscheidung wurde später von der Leitung in Salzburg und viel später auch von meinen ersten Seelsorgern in München infrage gestellt. Aber ich musste lernen, dass tatsächlich Seine Schafe Seine Stimme hören und der Herr uns wissen lässt, was Seine Pläne für unser persönliches Leben sind, besonders wenn es um sehr wichtige Entscheidungen in unserem eigenen Leben geht.

***1. Johannes 2,20-21: „Doch ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und habt alle das Wissen. Ich habe euch nicht geschrieben, als wüsstet ihr die Wahrheit nicht, sondern ihr wisst sie und wisst, dass keine Lüge aus der Wahrheit kommt.“*** Wir sehen diese Verheißung auch im ersten Bund als Verheißung für alle, die Ihm folgen und vom Geist des Herrn geleitet werden. Jeremia 31,33-34: ***„So schließt der HERR diesen Bund mit dem Volk Israel: ‚Ich lege mein Gesetz in ihr Inneres und schreibe es ihnen ins Herz. Ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. Nicht mehr wird einer den anderen lehren und sagen: ‚Erkenne den HERRN!‘, denn sie alle, Klein und Groß, werden mich erkennen‘, spricht der***

***HERR. „Denn ich will ihre Schuld vergeben und an ihre Sünde nicht mehr denken.“***

Ich war und bin natürlich sehr dankbar für die geistlichen Geschwister, die mich am Anfang meines Lebens im Glauben beraten haben. Ein kleines Lamm wird eine Zeitlang dem Mutterschaf folgen, bis es gelernt hat, die Stimme des Hirten selber zu erkennen. Dietrich Bonhoeffer sagte: „Wenn es darum geht, den Willen des Herrn in deinem Leben zu verstehen, gibt es keine zwei Möglichkeiten. Es gibt nur eines, dem Herrn zu gehorchen.“ Ich musste diese Wahrheit lernen, und lerne sie immer noch.

Philippus, einer der Diakone in Jerusalem, hatte keinen ständigen Sitzplatz auf dem Wagen des Finanzministers aus Äthiopien. Apostelgeschichte 8, 38-40: ***„Und er befahl, den Wagen anzuhalten. Beide, Philippus und der Äthiopier, stiegen ins Wasser, und Philippus taufte den Mann. Als sie wieder aus dem Wasser stiegen, wurde Philippus plötzlich vom Geist des Herrn ergriffen und an einen anderen Ort versetzt, und der Äthiopier sah ihn nicht mehr. Trotzdem erfüllte ihn eine tiefe Freude, als er nun seine Reise fortsetzte.“***

Der Heilige Geist nahm Philippus fort, nachdem er seinen Auftrag erfüllt hatte. Der Herr schenkt uns Gemeinschaft mit Menschen, die uns im Glauben helfen, solange es Ihm gefällt.

Unsere wahre Bestimmung und Berufung wird offenbar, wenn wir Sein Wort im Glauben empfangen und mit einem Ja darauf antworten. Es war nicht die Idee oder der Wunsch von Maria, die Mutter unseres Herrn Jeschua zu werden, aber es war ihr Wunsch, dem Herrn zu gehorchen und Ihm zur Verfügung zu stehen.

Lukas 1,38: ***„Da sagte Maria: Ich bin die Dienerin des Herrn. Was du gesagt hast, soll mit mir geschehen. Hierauf verließ sie der Engel.“***

Im Buch der Offenbarung, Kapitel 2, Vers 17 lesen wir von einer wunderbaren Verheißung Gottes für die, die überwinden. ***„Wer***

***Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, dem will ich geben von dem verborgenen Manna und will ihm geben einen weißen Stein; und auf den Stein ist ein neuer Name geschrieben, den niemand kennt als der, der ihn empfängt.“***

Der Herr wird uns einen weißen Stein geben, und das bedeutet, dass alle Worte, die wir oder andere über uns selbst gesprochen haben, von Gott gelöscht werden. Auf diesen weißen Stein wird dann der Herr einen neuen Namen schreiben, der mit unserer göttlichen Identität zu tun hat. Unsere wahre Berufung und Identität kennt nur der Herr und die Person, die vom Herrn angesprochen und berufen wird. Das möchte der Herr auch sagen mit den Worten aus Matthäus 9, 37-38: ***„Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.“***

Auch wenn die Ernte groß ist, sollten wir zuerst dafür beten, dass der Herr die Arbeiter in die Ernte sendet. Wir können die Arbeiter für die Ernte nicht rekrutieren, denn Er ist der Herr der Ernte und weiß, wen er berufen will. Unsere wahre Identität im Herrn ist nur dem Herrn bekannt und dem, der den Ruf empfängt. Offb 2,17b: ***„... ein neuer Name darauf geschrieben, den nur der kennt, der ihn empfängt.“*** Dieser neue Name, den der Herr gibt, hat etwas mit unserer von Gott gegebenen Identität zu tun. Der Herr offenbart die Berufung für unser Leben. Ich habe mich gefragt: Warum teilt der Herr es niemand anderem mit? Ich glaube, dass sich Jeshua, unser Herr, eine einzigartige Liebesgeschichte mit jedem Gläubigen vorbehält. Er hat seine einzigartige Geschichte mit jedem von uns, und es gibt Dinge, die Er mit niemand anderem teilen wird als nur mit dem Betroffenen. Deshalb sagte Jeschua dem Petrus nichts über Seinen Plan für Johannes, als dieser Ihn nach dessen Zukunft fragte. Johannes 21,21-22: ***„Als Petrus diesen sah, spricht er zu Jesus: Herr, was wird aber mit diesem? Jesus spricht zu ihm: Wenn ich will, dass er bleibt, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach!“***

Mit anderen Worten, es geht dich nichts an, konzentriere dich darauf, mir zu folgen. Ich werde dir nicht sagen, was meine Pläne für Johannes sind.

Nachdem Maria diese wunderbare Verheißung erhalten hatte, war sie zunächst allein mit ihrer Verheißung und teilte sie mit niemandem, nicht einmal mit Josef. Der Herr musste ihm selber in einem Traum sagen, was Er Maria verheißen hatte. Aber sie eilte, um Elisabeth zu besuchen, denn ihre Verheißung stand im Zusammenhang mit Elisabeth, so wie der Engel es ihr gesagt hatte. Der erste und einzige Beweis ihrer Verheißung kam auf übernatürliche Weise von Elisabeth, als sie das Haus des Zacharias betrat. Lukas 1,39-45: **„Maria aber machte sich auf in diesen Tagen und ging eilends in das Gebirge zu einer Stadt in Juda und kam in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth wurde vom Heiligen Geist erfüllt und rief laut und sprach: Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes! Und wie geschieht mir, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, als ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leibe. Ja, selig ist, die da geglaubt hat! Denn es wird vollendet werden, was ihr gesagt ist von dem Herrn.“**

Diese Wahrheiten schenken uns viel Freiheit und eine neue und tiefe persönliche Beziehung zum Herrn. Wir erfahren Befreiung von Angst, besonders darüber, was andere über uns sagen und denken.

Jeschua, unser Herr, will immer den ersten Platz und das Sagen haben in unserem Leben, besonders wenn es um wichtige und weittragende Entscheidungen geht. Es ist sehr gefährlich, wenn man eine Entscheidung trifft – zum Beispiel, wen man heiratet –, nur weil jemand anders es gesagt hat, selbst wenn es in einem Wort der Prophezeiung kam. Andere Gläubige können unsere Berufung bestätigen, aber es muss zuerst eine eigene Überzeugung in unserem Herzen sein.